

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 139

Donnerstag, 1. Oktober 1914

53. Jahrgang

Unsere günstige militärische Lage.

Zwei Forts von Antwerpen schon in Trümmern. Das griech.-serbische Bündnis.
Ein englisches Großkampfschiff gesunken. Afganische Truppen gegen Engländer
und Russen. Die geplante Beseitigung des Khedive.

Unsere vorzügliche Lage.

Nach der Vereinigung mit deutschen Truppen sind
uns die Russen an Zahl unterlegen. Wirkungen
der Siege Hindenburgs.

Berlin, 30. September. (R.-B.) Die Boffische
Zeitung veröffentlicht folgende Stockholmer Mel-
dung: Das „Svennka Dagbladet“ schreibt: Die
neue österreichisch-ungarische-deutsche
Front wird sicherlich bald stabilisiert sein. Von
russischer Seite soll man durch Rekonnozierungen
zu dem Resultat gekommen sein, daß die Stellung
des Gegners zwischen Przemyśl und Krakau
so stark ist, daß sie einer förmlichen Belagerung
ausgesetzt werden muß, besonders nachdem die
Russen der öst.-ung. Armee, die durch deutsche
Verstärkung unterstützt wird, der Zahl nach bis auf
weiteres unterlegen sind, infolge der starken
Abteilungen, die man auch teils nach Polen, teils
nach Ostgalizien senden mußte, um ein Zu-
sammenwirken mit den Truppen in der Buko-
wina zu erzielen. Bestätigt sich die Nachricht von
Detachierungen nach Polen, so versteht
man, daß die Wirkung der Operationen
Hindenburgs jetzt in der Form einer Er-
leichtung des russischen Druckes auf Österreich-Ungarn
zum Ausdruck kommt. Diese Nachricht wurde
aus Petersburg Pariser Zeitungen depechiert.

Deutscher Schlachtbericht.

Bei Albert überlegene Feindkräfte geschlagen.
Zwei Forts von Antwerpen bereits zerstört.

Berlin, 1. Oktober. Amtlich. (R.-B.) Großes
Hauptquartier, 30. September, 9 Uhr 40 Min.
abends.

Nördlich und südlich von Albert vor-
gehende überlegene feindliche Kräfte
sind unter schweren Verlusten für sie zu-
rückgeschlagen worden.

Aus der Front der Schlachtlinie ist nichts
Neues zu melden.

An den Argonnen geht unser Angriff
stetig, wenn auch langsam, vorwärts. Vor
den Sperrforts an der Maaslinie keine Verän-
derung.

In Elsaß-Lothringen stieß der Feind
gestern in den mittleren Vogesen vor; seine An-
griffe wurden kräftig zurückgewiesen.

Vor Antwerpen sind zwei der unter
Feuer genommenen Forts zerstört.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch
nichts Besonderes zu melden.

Das furchtbare Ringen in Frankreich hat den
Anschein als ob es dauern würde bis zum jüngsten
Tage und vielleicht würden dann alle Gefallenen
aufstehen und von neuem miteinander kämpfen.

Aber es drängt sich immer mehr die Über-
zeugung auf, daß der anscheinend endlosen Dauer
dieses Ringens ein bestimmter deutscher Plan zu
Grunde liegt; die deutsche Heeresleitung will offen-
bar solange mit den entscheidenden Schlägen, mit
den letzten, furchtbarsten Angriffen auf die ver-
bündeten französisch-englischen Heere warten, bis
die unsäglich schwere Arbeit der Niederkämpfung
der gewaltigen Befestigungen gelungen ist und der
Kronprinz von Bayern seine Truppen in Sicher-
heit über die Maas führen und dem rechten
französischen Flügel in die Flanke oder in den
Rücken werfen kann. Wenn dieser Plan gelingt,
dann muß er zu einer unerhörten Katastrophe für
die französisch-englische Feldarmee und für ihre
afrikanischen und indischen Kolonialtruppen werden,
die fortwährend Nachschübe erhalten. Die Franzosen
haben diese Absicht schon längst erkannt und sie
wollen ihn dadurch vereiteln, daß sie ungeheure
Truppenmassen gegen den äußersten rechten, vom
Generalobersten von Kluck befehligten Flügel werfen
und ihn immer wieder zu umfassen versuchen, um
durch einen großen Erfolg auf dieser Seite ihrer
Maasarmee und den eingeschnürten Westen von
Verdun wieder Luft zu machen. Generaloberst von
Kluck hat seit Wochen die furchtbaren Angriffe des
Feindes abzuhalten und abzuwehren und er hat
auch fernerhin solange standzuhalten, bis die Ent-
scheidung um Verdun gereift ist. Dorthin aber haben
die Franzosen ebenfalls neue Verstärkungen ge-
worfen; der Besitz des Schlüssels von Verdun ist
für sie eine Frage auf Leben und Tod. Immer

Die Zigeunerin vom Eib-See

Roman von Paul Beye.

17 (Nachdruck verboten.)

„Leider, ja — leider“, bestätigte traurig der
Jäger.

„Also alle Hoffnung verloren? Fast zwei Jahre
haben wir von einem Tag auf den andern gehofft,
daß es anders werden könnte. Jetzt ist der Tag da,
der uns trennt für immer und ewig“, schluchzte sie
in herbem Schmerz.

„Ich kann nicht anders. Denk' d'ran, daß ich
Pflichten hab', beschworene Pflichten!“

„Ja, ja, daran hängt's. Aber was ändert das,
wenn Du hingehst und den Vater anzeigst? Es
handelt sich ja bloß d'rum, daß das Wildbuben
aufhört.“

„Und der Verbrecher zur Rechenschaft gezogen
wird.“

„Meinst Du, es ist für einen Mann, wie der
Vater ist, keine Strafe wenn einer neben ihm
lebt, der, wenn er will, hingehen und ihn ins Ge-
fängnis bringen kann?“

„Marei“, sagte bewegt der Sollerer. „Marei,
bedenk', ich bin kein Richter, ich bin ein Forst-
mann, der solchem Unwesen steuern muß.“

Diese Weichheit in der Stimmung des Mannes
erweckte sofort in Marei die unbestimmte Hoffnung,
daß vielleicht doch nicht alles verloren sei. Drin-
gender fuhr sie fort:

„Franz!, wenn ich Dir einen heiligen Eid
schwör', daß ich ganz allein mit dem Vater reden
will, daß er aus Krustig einen Eid ablegen muß,
nie mehr eine Büch' in die Hand zu nehmen.
Damit wär' ja allen geholfen, der Wald, die Hirsche
haben dann Ruh'. In kurzer Zeit ist Gras über
die Sach' gewachsen — wir zwei, wir reden nicht,
und der Vater, der wird sich hüten. Es bleibt ein
Geheimnis, das wir unter uns behalten, wie die
stimmten, steinernen Felswände, die ihm und Dir
zugeshaut haben.“

„Laß mich, laß mich, bring mich nicht in
Verzweiflung“, rief aufspringend der Jäger und
suchte die sich an ihn Drängende mit ausge-
streckter Hand von sich abzuwehren. „Du weißt
nicht, was du von mir verlangst. Meine Ehr',
meine Stellung, meine ganze Zukunft hängt davon
ab, daß ich auf dem richtigen Weg bleib'.“

Aber Marei ließ sich nicht wegdrängen, sie
umschlang seine Schultern und mit dem Ausdruck
der bittersten Herzensangst flehte sie:

„Ich seh kein Unrecht und halt's für kein
Unrecht. Dir bleibt immer das Verdienst, daß du
das Unwesen zum Ende gebracht hast. Meinst, der
Vater könnte nach dem, was vorgekommen ist, noch
länger nein sagen?“

Das Mädchel war niedergeglitten und hielt die
Knie des Jägers mit qualvollem Schmerzensaus-
druck in den träneströmenden Augen umfaßt.

„Franz! Franz!“ schluchzte sie, als dieser in
starrer Unbeweglichkeit verharrte. „Franz, laß uns

den Vater! Nimm mich, dir will ich gehören mit
Leib und Seel!“

Ein Bittern ging durch die Hünengestalt des
Jägers. Er hätte sie wegschleudern mögen, aber
es fehlte ihm hierzu die Kraft. Noch einige Augen-
blicke des furchtbarsten Seelenkampfes, dann sank
die Rechte kraftlos nieder und legte sich auf den
Scheitel des Mädchens.

„Steh auf, Marei“, sagte er tonlos, dabei
zog er sie an sich in die Höhe. Seine Stimme
hatte rau und bebend geklungen, seine Augen
starrten, ohne etwas wahrzunehmen, in eine un-
bestimmte Ferne, als er fortfuhr:

„Dir zulieb — das erstmal in meinem Leben
begeh ich eine Pflichtverletzung. So ist's, das ist's
und das bleibt's. Ob ich noch einmal zu mir
selber sagen kann: Franz!, du bist ein ehrlicher
Mensch, trotzdem du ein pflichtvergessener Beamter
warst — das, das weiß ich nicht. Alles, was ich
jetzt tun kann, das ist, daß ich mit mir selber
fertig werd' und zuschau, daß ich in anderer Weise
meine Pflicht doppelt tu.“

„Franz! Franz!“ jubelte Marei und wollte
ihn mit heißen Küffen überschütten. Aber er wehrte
ihr ab.

„Halt! Dafür will ich keiner Dank. Möglich
ist, daß ich auch ohne dich zum Entschluß ge-
kommen wär'. Auch von deinem Vater will ich
keinen Dank. Es bleibt also dabei, daß wir erst
heiraten, wenn ich's bis zum Forstwart gebracht
hab'.“ (Fortf. folgt.)

gewaltiger werden die Leichenfelder; unablässig fahren, wie fremde Berichtersteller schreiben, lange Büge, voll von Verwundeten nach Paris und anderen französischen Städten und immer grauenvoller werden die Bilder, die von den ungeheueren Schlachtfeldern entworfen werden. Aber in uner-schütterlicher Ruhe arbeitet die deutsche Heeresleitung auf das Ende hin und glanzvoll, dessen können wir sicher sein, wird sich am Schlusse des gewaltigen Ringens in der Vollenbung das zeigen, was ein englischer Kriegsberichtersteller vor wenigen Tagen bewundernd schrieb: Die Soldaten des Kaisers sind Meister der Kriegsführung!

Der Kampf um Antwerpen.

Der Fall von zwei Forts.

Gestern veröffentlichten wir eine vorgestern abends in Berlin eingelangte Drahtnachricht, nach welcher das deutsche Belagerungsheer am Vortage mit der Beschließung einzelner Forts von Antwerpen begonnen hatte. Eine heute eingelangte Drahtmeldung aus dem Großen Hauptquartier von gestern abends besagt nun, daß nun zwei dieser Forts zerstört sind. Am 28. September begann die Beschließung und am 30. konnte schon gemeldet werden, daß zwei feindliche Forts in Trümmern liegen. Die unerhörte deutsche Artillerie-Kampftechnik, die beispiellose deutsche Geschützkrast, zu der sich gewiß auch unsere Motorbatterien gesellen, feiert die Fortsetzung ihrer Triumphe von Lüttich, Namur, Maubeuge, Givet und anderen Werken und auch eines der als uneinnehmbar gepriesenen Forts von Verdun, Camp des Roumains, ist bereits nach sechstägiger Beschließung gefallen. Hohes Staunen muß auch der Umstand hervorgerufen, das die deutsche Heeresleitung, obwohl in Frankreich die deutschen Truppen sich in einem Kampf auf Tod und Leben befinden, dennoch Heere erübrigt für die Belagerung von Antwerpen, für die Besetzung eingenommener Festungen und Städte in Belgien, für die Errichtung der Armees Hindenburgs gegen die Russen (die allerdings zumeist aus Landsturmännern besteht) und außerdem noch für eine ausgiebige Unterstützung der österreichisch-ungarischen Truppen ebenfalls gegen die Russen.

Serbisches Verwundeteneleid.

Es mangelt an allem.

Wien, 30. September. (R.-B.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: Wiederholt wurde aus Serbien berichtet, daß dort großer Mangel an Ärzten, Chirurgen, Krankenpflegern, Sanitätseinrichtungen, Verbandzeug etc. herrsche. Dieser Mangel habe in der letzten Zeit sich noch fühlbarer gemacht. Man wisse nicht mehr, wo die serbischen Verwundeten und Kranken unterzubringen wären. Es heißt, die serbische Regierung habe sich an die griechische Regierung mit der Bitte gewendet, ihre Spitäler für die serbischen Verwundeten und Kranken zur Verfügung zu stellen. Dieses Ansuchen sei jedoch von der griechischen Regierung abschlägig beschieden worden.

Der deutsche Bengalenschreck.

Die Emden bohrte wieder englische Dampfer in den Grund.

London, 30. September. Über Berlin. (R.-B.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der deutsche Kreuzer „Emden“ während der letzten Tage im Indischen Ozean die Dampfer „Lamerico“, „King Lud“, „Riberia“ und „Toyle“ wegnahm und in den Grund bohrte.

Ferner nahm er ein Kohlenschiff weg. Die Bemannungen der Schiffe wurden auf dem Dampfer „Gyfedale“, der ebenfalls weggenommen worden, aber wieder freigelassen wurde, nach Colombo gebracht, wo sie gestern früh eintrafen. (Die Engländer springen vor Wut über die Taten der „Emden“, wie sie früher wegen des „Goeben“ und der „Breslau“ sprangen, von denen man vielleicht auch noch allerhand hören wird.)

Die Afghanen brechen ein!

Afghanische Heere gegen Indien und Rußland.

Konstantinopel, 30. September. (R.-B.) Ein hiesiges Blatt gibt eine Meldung des offiziellen afghanischen Blattes „Aradjulah Barulafghan“ wieder, wonach der Emir von Afghanistan eine Streitmacht von etwa 400.000 Mann regulärer Truppen unter dem Oberbefehl seines Bruders Naor Ullah Khan mit dem Auftrage entsandt habe, die Stadt Beschawer, den Schlüssel Indiens, zu besetzen. Eine andere aus 300.000 Mann bestehende Streitkraft unter dem Oberbefehl des Thronfolgers marschiere gegen Ruß-

land. (Wenn auch nur die Hälfte davon wahr, so genügt es, um unter den jetzigen Verhältnissen den Engländern und Russen eine schwere Gefahr heraufzubeschwören! D. Schriftl.)

Englische Mäuberei.

Stockholm, 30. September. (R.-B.) Die schwedische Presse gibt ihrem Erstaunen und ihrer Besorgnis darüber Ausdruck, daß Großbritannien im Gegensatz zur Londoner Deklaration, die es sich bereit erklärt hatte, in diesem Kriege beachten zu wollen, Eisenerz als Konterbande erklärte. Die radikale Zeitung „Dagens Nyheter“ schreibt: Mit Bestimmung und nicht ohne Bitterkeit sehen wir diesen englischen Schritt, der das wirtschaftliche Leben des aufrichtig neutralen Schwedens sehr schwer trifft.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Gestern starb hier Herr Alexander Permojer, Riffelschmied-Partieführer der Südbahn, im 62. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Freitag um halb 5 Uhr vom Sterbehause, Bucheltgasse 3, aus nach dem kirchl. Friedhofe in Pöbersch statt.

Der Kommandant des Feldjägerbataillons Nr. 31. Das R.-B. meldet aus Wien: Der Kommandant des von Bruck an der Mur in den Krieg gezogenen Feldjägerbataillons Nr. 31, Oberstleutnant von Hospodarz, wurde, wie eine Lokal-korrespondenz meldet, auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet. Er wurde von nicht weniger als vier Schrapnellkugeln getroffen. Eine Kugel durchbohrte die Lunge, zwei drangen in den linken Oberarm und eine in den Oberschenkel. Einige Jäger trugen den Schwerverletzten aus der Feuerlinie.

Freie Bahnfahrt. Das Eisenbahnministerium hat die Beschränkung aufgehoben, wonach die zur einmaligen freien Fahrt berechtigenden Ausweise, die von den der Kriegsorganisation der Arbeitsvermittlung angeschlossenen Arbeitsnachweisstellen ausgestellt werden, nur auf Stationsverbindungen innerhalb jenes Kronlandes lauten dürfen, in dem die sie ausfertigende Arbeitsnachweisstelle (Zentralstelle) ihren Sitz hat. Diese Ausweise werden jehin in Zukunft allgemein ohne Rücksicht auf Kronlandgrenzen für Stationsverbindungen der österreichischen Staatsbahnen ausgestellt werden können.

Einstellung des Feldpostpaketverkehrs. Drahtlich wurde uns heute aus Wien gemeldet: Es ist unmöglich, die riesigen Paketmassen im Felde ebenso rasch abzugeben, wie sie bei den vielen tausenden heimischen Postämtern aufgenommen worden sind, da die Feldkommunikationen für den Nachschub aller übrigen Heeresbedürfnisse voll in Anspruch genommen sind. Um eine geordnete Zuführung der bisher zur Aufgabe gelangten Feldpostpakete zu sichern und sonst unvermeidliche Betriebsstörungen zu vermeiden, sowie zu ermöglichen, daß die neuen Nachschübe der Winterfachen in Kürze erfolgen können, erscheint es notwendig, mit der Aufgabe von Feldpostpaketen bis zum völligen Abstellen der bereits nach Hunderttausenden zählenden Feldpostpakete auszusetzen. Die Aufgabe von Feldpostpaketen bei den Postämtern ist am 2. Oktober abends provisorisch zu schließen. Die Wiederaufnahme wird wieder verlaublich werden.

Die Genossenschaft der Kleidermacher gibt bekannt, daß die nächste Gesellenprüfung am 19. Oktober stattfindet. Die Lehrlinge und Gehilfen, welche die Gesellenprüfung abzulegen gedenken, mögen ihre Gesuche längstens bis 7. Oktober beim Genossenschaftsvorstand, Schwarzgasse 5, 1. Stock, abgeben. Später eingelangte Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Auskünfte über verwundete und franke Militärpersonen. Nach Ausbruch des Krieges wurden in Wien, 6. Bezirk, Dreihufeisengasse 4, und in Budapest Auskunftsbüros vom Roten Kreuz für den Zweck errichtet, über den Aufenthalt und die Erkrankung verwundeter und kranker Militärs an ihre Angehörigen Auskünfte zu erteilen. Das Wiener Büro hat in einem Zeitraum von fünf Wochen ungefähr 180.000 schriftliche und 12.000 telegraphische Anfragen beantwortet. Mit Rücksicht auf die stetige Zunahme der Anfragen muß die Bitte erneuert werden, nur schriftliche oder telegraphische (mit bezahlter Rückantwort) Anfragen an das Büro zu richten, da jede Art mündlicher (telephonischer) Anfragen ohne Arbeitsstörung bedeutet. Zu schriftlichen Antworten eignen sich, wie schon erklärt wurde, besonders die Roten Kreuz-Auskunftsarten.

Es sind dies Doppellkorrespondenzkarten zu 5 Heller. Aus den oben angeführten Ziffern erhellt die Unmasse von Arbeit, die das Auskunftsbüro zu leisten hat. Die Auskunftsbüros der Roten Kreuz-Gesellschaften in Wien und Budapest haben gewiß das aufrichtige Bestreben, rasche und richtige Auskunft zu erteilen, doch liegt es in der Härte des Krieges, daß diesen Bestrebungen oft Hindernisse in den Weg treten, über die man nur mit Geduld und Vertrauen hinwegkommen kann.

Marburger Bioskop. Ganz besonders hervor-ragend ist die diesmalige Kriegsberichterstattung. Die Aufnahmen wurden mit Bewilligung des Armeekommandos und des Kriegsministeriums gemacht und ist als Glanznummer zu verzeichnen. Auch die übrigen Bilder sind durchaus sehr gut und daher sehenswert. — „Tiska“, ein dreiaktiges Drama, ist sehr schön in Handlung und Szenerie. Das Lustspiel „Zum jucht eine neue Mama“ ist durch die Spielart des lieben Kleinen sehr anziehend und vergnügt die Zuschauer. „Augustin auf Braut-schau“, Kino-Posse, ruft die größten Lachstürme hervor.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Viribus unitis.

Eine reichsdeutsche Stimme.

Berlin, 1. Oktober. (R.-B.) Ein „Viribus unitis“ betitelter Aufsatz der Nationalzeitung begrüßt die vereinigten Operationen der verbündeten österreichisch-ungarischen und reichsdeutschen Heere auf dem südöstlichen (galizischen) Kriegsschauplatz und betont: Wo ein so inniges Band der Bundes-treue und Brüderlichkeit zwei so tüchtige und tapfere Heere wie das österreichisch-ungarische und das reichsdeutsche umschlingt, braucht man um den endlichen Erfolg und den entschiedenen Sieg nicht zu bangen. Die Hoffnung erscheint nicht allzulahn, daß sich auf den künftigen Schlachtfeldern die Siegeskrast des schönen Wahlspruches des greisen Kaisers Franz Josef zeigen wird.

Deutscher Vormarsch in Belgien.

Rotterdam, 30. September. (R.-B.) Der Rotterdamsche Courant meldet aus Eindhoven vom 29. d.:

Hier sind 300 Flüchtlinge aus Moll eingetroffen, das Sonntag noch von einer Abteilung belgischer Infanterie besetzt war. Eine starke deutsche Truppenmacht mit Artillerie scheint von dem Orte Besitz ergriffen zu haben.

Ostende, 30. September. (Reuterbüro.) Sonntag wurde Alost von den Bewohnern verlassen. (Nun. d. Schriftl.: Alost liegt zwischen Brüssel und Gent, also nordwestlich von Brüssel.)

Halber Crost, ganze Besorgnis.

Ein englischer Militär über die Lage.

London, 30. September. Über Berlin. (R.-B.) Der militärische Mitarbeiter der Times tröstet sich über den Fall des Forts Camp des Roumains (Verdun) folgendermaßen:

Der Fall des Forts ist sehr traurig, aber der französische rechte Flügel besitzt sicher starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe einer ganz kurzen Zeit die Deutschen wieder zurückgetrieben werden. Die französischen Sperrforts wurden niemals (?) als lange widerstandsfähig angesehen; ihre Aufgabe war, die Zufuhrwege des Feindes zu sperren und diese Mission haben sie erfüllt. Das Hauptunternehmen richtet sich augenblicklich auf die Gegend von Peronne, wo sich die feindlichen Heere in einer großen Schlacht befinden. (Vor Tische las man es anders: da versicherten französische Generale in den Blättern immer wieder, daß die Werke von Verdun einfach uneinnehmbar seien! D. Schriftl.)

Viele gute und erfahrene Offiziere haben kein großes Vertrauen auf die jetzt in Bildung begriffene (neue englische) Armees. Nicht weil sie die Qualität des Menschenmaterials an Körper und Geist bezweifeln, sondern weil sie sie nicht vor Ablauf von 18 Monaten für fähig zu einem Feldzuge, zumal gegenüber der modernen Artillerie, halten; selbst kaum dann, wenn sie durch Berufsoffiziere gut ausgebildet würden. Aber die Anzahl der Offiziere ist nicht nur an sich beschränkt, sondern sie wird auch durch die großen Verluste fortwährend verringert.

Die Times melden aus Paris vom 26. September: Der Fall von Maubeuge ist jetzt in Frankreich allgemein bekannt geworden, obwohl er bis jetzt amtlich noch nicht zugegeben worden ist.

Griechische Hilfe für Serbien.

Eine Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten hinsichtlich des Bündnisses mit Serbien.

Athen, 30. September. Meldung des griech. Tel.-Büro. (R.-B.) Der Ministerpräsident Venizelos hielt in der Kammer ein Exposé über die seit der Vertagung eingetretenen Ereignisse. Er wies zunächst auf das griechisch-türkische Abkommen bezüglich der Unterbringung der Flüchtlinge und des Austausches ihrer Güter hin und erinnerte daran, daß die Regierung erklärte, Griechenland würde neutral bleiben, aber er verhehlte dabei nicht, daß Griechenland Bündnisverpflichtungen gegen Serbien eingegangen und entschlossen sei, diese Verpflichtungen, wenn der Bündnisfall eintreten sollte, treu zu erfüllen. Griechenland habe jedoch den Wunsch, daß sich der Brand, der Europa verheere, nicht auf der Balkanhalbinsel ausdehne.

Konstantinopel, 30. September. (R.-B.) Nach Mitteilungen aus authentischer Quelle sind infolge des letzten Notenwechsels zwischen der Pforte und Griechenland bezüglich der Beschlagnahme des Grundbesitzes von Muslimen in Mazedonien und im Epirus beide Regierungen übereingekommen, den Sitz der türkisch-hellenischen Auswanderungskommission von Smyrna nach Konstantinopel zu verlegen, um die Prüfung der Frage des Austausches des beiderseitigen Grundbesitzes zu beschleunigen.

Minen in der Adria.

Vorsichtsmaßregeln des italienischen Marineministeriums.

Rom, 1. Oktober. (Meldung der Agenzia Stefani.) Mit Rücksicht auf das ständige Vorhandensein zahlreicher schwimmender Minen an verschiedenen Punkten des adriatischen Meeres, was bereits mehreren Fischern das Leben kostete, hat das Marineministerium Torpedobootzerstörer entsendet, um die Minen zu zerstören. Das Marineministerium hat angeordnet, daß die vom Staat subventionierten Dampferlinien bis auf weiteres den Verkehr einstellen und empfiehlt jenen, die trotz der Gefahr eine Fahrt wagen, nur während des Tages und nur mit großer Vorsicht dies zu tun.

Ein Großkampfschiff gesunken.

Rom, 30. September. „Italia“ meldet aus London: Die Admiralität gibt amtlich bekannt, daß die „Australia“, ein der australischen Kriegsflotte angehöriges Großkampfschiff, aus unbekanntem Gründen gesunken. Die „Australia“ ging im Jahre 1912 vom Stapel, hatte 18.000 Tonnen Wasserverdrängung, eine Geschwindigkeit von 29,1 Knoten und Maschinen mit 45.000 Pferdestärken.

Die Antwort des Khedive.

Ein englischer Piratenstreich mißglückt.

Frankfurt a. M., 30. September. (R.-B.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel:

Der Berichterstatter der Frankfurter Zeitung erfährt aus der unmittelbaren Umgebung des Khedive von Ägypten: In der gestrigen Audienz richtete der englische Botschafter an den Khedive namens des Londoner Kabinetts die kategorische Aufforderung, sofort den Konstantinopler Aufenthalt abzubrechen. (!) Die englische Regierung stelle Sr. Hoheit die Residenz in Neapel, Palermo oder Florenz zur Verfügung. Die Reise dahin müsse auf dem Seewege erfolgen.

Der Khedive entgegnete: Er habe keinerlei Befehle entgegenzunehmen! Der englische Botschafter zog sich auf diese Antwort, die keinen Zweifel auskommen ließ und in dieser entschiedenen Form nicht erwartet worden war, in sichtlich Verlegenheit aus dem Audienzsaal zurück.

Aus der Umgebung des Khedives verlautet, England habe den Khedive, seine Gemahlin, mehrere

mitreisende ägyptische Prinzen und Prinzessinnen auf der See aufgreifen und als Geiseln nach Malta bringen wollen. (Diese Teufelstücke ist den Engländern wohl zuzutrauen. England gebärdet sich wider alles Recht als der Herr von Ägypten und zwingt es zu feindseligen Handlungen gegen Österreich-Ungarn und Deutschland; es fühlt sich aber der Bevölkerung doch nicht sicher und wolle sich daher durch den erwähnten strechen Gaunerstreich, durch die Festnahme des Khedives, der gegenwärtig in Konstantinopel weilt, eine Bürgschaftsgeisel gegen die mohamedanischen Ägypter verschaffen. D. Schriftl.)

Bet- und Betttag.

Präsident Wilson für allgemeine Gebete in Amerika.

Wien, 1. Oktober. (R.-B.) Die Blätter melden: Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Pensild, ist aus Washington in Kenntnis gesetzt worden, daß Präsident Wilson den kommenden Sonntag, den 4. Oktober, für gottesfürchtige Menschen aller Glaubensrichtungen zu einem Tage der Buße und des Gebetes bestimmt habe, um sich in gemeinsamen Gebeten zu vereinen, auf daß der Allmächtige den Frieden unter den Menschen und Völkern wieder herstelle. Dieser Buß- und Betttag soll dem Gebete um Frieden im ganzen Lande gewidmet werden. (Am. d. Schriftl.: In Paris und in ganz Frankreich beten dagegen die Geistlichen für den Sieg der Franzosen, Engländer, Russen und Serben über Deutschland und Österreich-Ungarn; in Belgien und Rußland beten die Geistlichen für den gleichen Zweck. Der Betttag des nordamerikanischen Präsidenten verfolgt daher einen viel edleren Zweck.)

Weiter melden die Blätter: Der Botschafter der Vereinigten Staaten, Pensild, habe gestern der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz 5000 K. als Beitrag des amerikanischen Roten Kreuzes übermittelt.

Die Kohlenversorgung deutscher Kreuzer.

Englischer Groß.

Washington, 30. September. (R.-B.) Die englische Regierung hat die nordamerikanische Regierung ersucht, die Kohlenversorgung der deutschen Kreuzer zu untersuchen, welche durch Kohlenschiffe erfolge, die angeblich von Neu-York nach südamerikanischen Häfen gehen.

Englische Angst vor Fischerbooten.

London, 30. September. Über Berlin. (R.-B.) Die Hafenbehörde von Grimsby kündigt an, daß vom 1. Oktober ab keine neutralen Fischerboote in die Häfen der englischen Ostküste zugelassen werden oder von dort zum Fischfang ausgehen dürfen; die Fischerei wird allein an der Westküste zugelassen. — Diese Maßregel trifft besonders eine große Anzahl von holländischen und dänischen Fischern.

Englands Erzräuberei.

Christiana, 30. September. (R.-B.) Der norwegische Minister des Äußeren unternahm in London Schritte, um die englische Regierung zu veranlassen, daß die Erklärung, Erze seien als Konterbande anzusehen, wieder aufgehoben werde.

Mechelns Baudenkmale.

Brüssel, 30. September. Das Wolff-Büro meldet: Bei der Besichtigung von Mecheln, die am 29. September, sofort nach der deutschen Besetzung, von mehreren Herren unter Führung des mit dem Schutze der Kunstdenkmäler beauftragten Geheimrates v. Falke vorgenommen wurde, konnte festgestellt werden, daß die hervorragenden Baudenkmale keinen erheblichen Schaden erlitten hatten.

Die Russen in Deutschland.

Eine andere Kultur.

Kopenhagen, 30. September. (R.-B.) Dem Stockholmer Dagblad zufolge ist Stockholm von Russen überschwemmt, die aus Badeorten Deutschlands ankommen. Sie sind alle voll Bewunderung

für das deutsche Volk, weil sie trotz des Krieges und trotz ihrer Nationalität in Deutschland so liebenswürdig behandelt wurden und versichern, sie würden nicht versäumen, von der ihnen zuteil gewordenen guten Behandlung in Rußland zu berichten.

Die Dardanellen.

Die englisch-französische Flotte.

Konstantinopel, 30. September. (R.-B.) Auf Grund von bei der Pforte eingelangten Nachrichten verlautet, daß die englische und französische Flotte infolge der Schritte der Pforte die Dardanellen verlassen haben. Sie sollen sich aber noch in den Gewässern von Tenedos befinden.

Konstantinopel, 1. Oktober. (R.-B.) Tanin erklärt, daß die englisch-französische Flotte, die vor den Dardanellen in den türkischen Territorialgewässern kreuzt, damit einen dem Völkerrecht widersprechenden Akt begehe, da die Türkei ihre Neutralität erklärt habe. Die Sperrung der Dardanellen sei insbesondere durch folgenden Vorfall veranlaßt worden: Ein vor den Dardanellen im türkischen Territorialgewässer kreuzender türkischer Torpedobootzerstörer wurde von den verbündeten Flotten angehalten, die ihn zu versenken drohten, wenn er nicht sofort in die Dardanellen zurückkehre. In dem Augenblicke, als er in die Dardanellen einlief, kamen die Flotten dem Eingange der Meerenge so nahe, daß der Kommandant den Befehl erhielt, sie zu sperren.

Fingtan.

Japanische Angriffe.

Berlin, 1. Oktober. Das Wolff-Büro meldet aus Kopenhagen: Der japanische Gesandte veröffentlichte ein Telegramm seiner Regierung, wonach die Japaner am 26. September die deutsche vorgeschobene hochgelegene Stellung zwischen den Flüssen Paisho und Lizun angegriffen haben.

Spenden.

Wien, 30. September. (R.-B.) Armeekommandant Erzherzog Friedrich und Gemahlin Frau Erzherzogin Isabella haben zu Händen des Kriegsministeriums für das Kriegsfürsorgeamt den Betrag von 10.000 K. erlegt. Außerdem haben sie gespendet: 2000 K. für das Hilfskomitee zur Versorgung der Familien der eingerückten Reichsdeutschen in Niederösterreich, Steiermark etc., 2000 K. für dasselbe Hilfskomitee mit dem Sitz in Brünn für die Familien der eingerückten Reichsdeutschen in Mähren und Schlesien.

Der Kardinal-Staatssekretär.

An Blinddarmlolik erkrankt.

Rom, 1. Oktober. Wie der Messagero meldet, ist der Kardinal-Staatssekretär Ferrata an Blinddarmlolik erkrankt. Wenn auch kein Anlaß zu einer ungünstigen Prognose vorliegt, so sei man doch mit Rücksicht auf das Alter des Patienten und die Natur der Krankheit besorgt. Gestern abends sei die Temperatur gesunken und das Allgemeinbefinden habe sich gebessert. Eine Anzahl von Persönlichkeiten zog Erkundigungen über das Befinden des Kardinals ein.

Postsendungen für Kriegsgefangene.

Wien, 1. Oktober. (R.-B.) Eine gestern veröffentlichte Mitteilung über die Behandlung der Postsendungen der Kriegsgefangenen und Internierten wurde vielfach insofern mißverstanden, als solche Sendungen den diplomatischen Vertretungen der namhaft gemachten neutralen Staaten zur Weiterleitung übermittelt wurden. Es wird daher aufmerksam gemacht, daß sämtliche für Kriegsgefangene und Internierte Postsendungen ausschließlich bei der Post, gleich wie die sonstigen Postsendungen aufzugeben sind.

Ziehung der Massenlotterie.

Wien, 1. Oktober. (R.-B.) 10.000 K. gewann Nr. 127101; 5000 K. gewann Nr. 80490.

Kundmachung.

Zufolge der knappen Vorräte an Petroleum und der fast gänzlichen Absperrung der Rohölzufuhren aus Galizien, sehen wir uns veranlaßt, den Detailverkaufspreis in Petroleum vorläufig auf 44 Heller per Liter zu erhöhen.

Österreichische Petroleum-Vertriebsges. m. b. H. Bund der Kaufleute.

Bekanntgabe.

Da die Mühlen für Weiß- und Schwarzbrotmehle bereits seit 17. September die Preise aller Mehlsorten erhöht haben, sehen sich die Lebensmittelhändler veranlaßt, die Preise sämtlicher Mehle vorläufig um 4 Heller per Kilogramm zu erhöhen.

Hochachtungsvoll

die Lebensmittelhändler.

Sehr günstiger Verkauf in :-: Konfektion :-:

für Herren und Knaben:
Anzüge, Stutzer, Überzieher, Winter-Mäntel, Knaben-Kostüme, Bootsjaoken, Paletots, Schul-Anzüge, Herrenhosen, Steirerhosen, Pelzröcke, Schlafröcke, Morgensakko, Steirersakko, Hubertus-Mäntel, o o Wetterkrägen und so weiter.

für Damen und Mädchen:
Sportjaoken, Mäntel, Tuch- u. Samtjacken, Schossen, gestriekte Jacken, Kinder und Mädcholenkleider aus Barohent und Stoff, Bootsjaoken, Barohentblusen, Wollblusen, o o Spitzen- und Seidenblusen, Schlafröcke, Matinees usw.

Herabgesetzte Preise!

Gustav Pirchan.

Zu verkaufen: Gitterbett
ein Waschtisch mit dunkler Marmorplatte, Flaschen, Bilder. Wilberainergasse 8, 2. Stod, Tür 12, von 2 bis 4 Uhr. 3366

Weinpumpe
rotierend, fast neu, samt Schläuche, Heber usw. ist sehr billig zu verkaufen. Anfrage Café Drau, Marburg. 3867

Keller
zu vermieten. Tegetthoffstr. 6, Anzuzug. Witringshofgasse 11.

und ein Kinderstuhl ist zu verkaufen. Anzuzug Volksgartenstraße 26, 2. Stod. 3874

Sräulein
mit langjähriger Praxis sucht Posten als Stütze des Chefs oder sonst entsprechenden Vertrauensposten. Gesl. Anträge unter „Nüchtig und vertrauenswürdig“ an die Verwaltung des Blattes erbeten. 3819

Gut erhaltene 3873
weingrüne Fässer
zu verkaufen. Mellingerstr. 60.

Schönes möbliert. Zimmer mit 2 Betten sofort gesucht. Anträge unter „F. G. 30“ an die Verw. d. Bl. 3877

Möbl. Zimmer
samt Küche über die Kriegszeit zu vermieten. Anzuzug Nagsstraße 18, parterre rechts. 3854

Lehrjunge
mit guter Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort bei F. Ullaga, Tegetthoffstraße aufgenommen. 3872

Möbliert. Zimmer
mit separatem Eingang, nahe der Kaiserin und Bahnhof zu vermieten. Eingang Kchislgasse 6. 3870

Jüngerer tüchtiger **Kommis**
beider Landesprachen sowie der Spezereibranche vollkommen mächtig und ein verlässlicher Hausknecht, der schon bei Pferden war, finden sofort Aufnahme bei Jg. Tischler in Marburg. 5881

Schöne **Eckwohnung**
mit drei Zimmer, Vorzimmer, Küche, in der Nähe der Bahn sofort billig zu vermieten. Tegetthoffstraße 77. 3833

Wilhelmine Berl
Marburg, Schulgasse 2 empfiehlt ihr neu sortiertes Lager in **Schul- und Schreibwaren**, Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten, Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue **Gelegenheitsgeschenke** in jeder Art sowie bozn.-herzegow. Teppichen, Stidereien, Graveur-, Zifelier- und Einlegearbeiten. Vorbruderei und Anfertigung v. Weißnäh- und Stidereiarbeiten. 3539

Kristallzucker
nur solange Vorrat reicht bei 3658
Ferd. Hartinger.

Marburger Escomptebank.
Stand der Spareinlagen am 30. September 1914
Kronen 1,604.813.71.

Möbliertes Zimmer
Mitte der Stadt, Eingang separiert, 1. Stod, für 2 Herren, mit Verpflegung zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stod rechts, Tür 4. 3841

Eine nette ehrliche **Bedienerin**
wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3849

Güßlich möbliertes, süßseitiges **Zimmer**
rein, 20 K. monatlich sofort. Mellingerstraße 15. 3846

Ein großes und ein kleines **Gewölbe**
sogleich zu vermieten. Anzuzug bei Alois Rihla, Schulgasse 4, im Geschäft. 3869

Junger Kommiss
beider Landesprachen mächtig, militärfrei, Spezereibranche, wird gesucht. Offerte mit persönlicher Vorstellung erwünscht. Matth. Biegler, Marburg. 3853

Sehr schöne **Lagerfässer**
weingrün, sind billig zu verkaufen. Anzuzug Mellingerstraße 43, Hausbesitzerin. 3861

Sparherdzimmer
sofort und billig zu vermieten. Wuidenauerstraße 78. 8875

Villa-Wohnung
vom 1. Oktober an zu vermieten mit 2 Zimmer samt allem Zugehör. Anzuzug Mozartstraße 72. 3319

Preiselbeeren
liefert in Mengen von 25 Kg. aufwärts Alois Jäger in Dellach im Drautale. 3805

Ausgelernter Kommiss
Spezereihändler, gewandter Verkäufer, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Streßjam 404“ an die Verw. d. Bl. 3725

Privat-Unterricht
erteilt Lehrerin. Anfrage Leidl, Kärntnerstraße 26, 2. St. 3786

Lehrjunge
oder Praktikant, gut erzogen, mit entsprechender Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird für ein großes Galanterie- und Spielwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Anzuzug in der Verwaltung des Blattes. 3703

300 Stück neue, sehr starke **Halbenfässer**
sind billig zu verkaufen. Anfrage Triesterstraße 11, beim Hausmeister.

Gewölbe
Ede Schul- und Färbergasse, zu vermieten. Anzuzug Herrengasse 23, 1. Stod. 1981

Geschäftslokal
(ehemals Du mas Filiale) ist sofort zu vermieten. Anfrage bei Rudolf Koloschinegg, Tegetthoffstraße 13. 3882

Wild-Kastanien
kauft zum besten Preise en gros u. en detail Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 18. 3815

Klavierunterricht
erteilt 3836
Erna Bros, staatl. geprüfte Klavierlehrerin, Nagsstraße 17.

Doppel-Pony
hart und gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge an Wihl. Wbt, Geflügelport, Marbg. 3839

Schöne **Wohnungen**
sind sehr billig zu vermieten gegenüber der Landwehrkaserne, Rudolf Buffgasse 22. 3851

Weingrüne Fässer
von 56 Liter aufwärts, sehr gut u. rein erhalten sind im Hause Koloschineggstraße 30 billig zu verkaufen.

Wohnung
zu vermieten. Anzuzug Kasinogasse 2. 2849

Französischer Unterricht
Gramm., Konvers. Nachhilfe. Kaiserstraße 8, Tür 8, Schmidt.

Wohnung
im 1. Stod, zweizimmerig, gestrichen, eigener Abort, sehr großer Garten, alles sonnig, zweifelhafte Keller, betonierter Keller mit Einwurf, garantiert ungezeifert u. stanbtrocken. Nur für stabile Partei mit erwachsenen Personen. Preis nach Vereinbarung. Auskunft in d. Verwaltung des Blattes. 3463

Elegant möbl. Zimmer
für stabilen Herrn zu vermieten. Nagsstraße 11, 2. St, Tür 9. 3833

2 möbl. Zimmer
teilweise Küchenbenützung, sind während der Kriegszeit an seine Familie zu vergeben. Eigene Bettwäsche erwünscht. Anzuzug Villa Eustow, Mellingerberg. 3844

Kapellmeister Franz Stahl
erteilt Unterricht in Klavier, Violine, Gesang, u Harmonielehre. Kärntnerstraße 19.

Grabkränze
Grabuletts, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Cäcilie Büdefeldt** Marburg, Herrengasse 6.

Kärntner Alpenpreiselbeeren
versendet ohne Verbindlichkeit solange der Vorrat reicht **Peter Ring**, Leifing, Kärnten. 8531

Sehr schöne südseitige Villenwohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Verandazimmer, Badezimmer usw. ab 1. Oktober zu vermieten. Anfrage Volksgartenstr. 26, part.

Staatlich konzessionierte I. Stenographieschule Kovač.

Beginn der Nachmittags- und Abendkurse für Anfänger und Vorgesrittene: 1. Oktober 1914. Prospekte unentgeltlich in der Buchhandlung Scheidbach. Fachlehrer Mag Kovač, staatlich gepr. Lehrer der Stenographie, Marburg, Kaiserstraße 6.

Frau Sophie Sieber
staatlich geprüfte Klavierlehrerin unterrichtet nach bewährtester Methode und bereitet zur Staatsprüfung vor. Schillerstraße 26, zu sprechen von 11 bis 5 Uhr nachmittag. 3555

Jeder Kaufmann etc.
kann seine Außenstände von im Kriege stehenden Schuldner versichern lassen in der Kanzlei Witringshofgasse 24. 3880

Fleisch-Konserven
warm und kalt, frisch eingetroffen bei Karl Lutzer, Delikatessengeschäft, Herrengasse 5, Telephon 8. 3876

Staatl. konzess.
Stenographieschule Legat.
Erste Fachanstalt für Stenographie in Marburg. Unterrichtsbeginn am 5. Oktober. Prospekte kostenlos in der Buchhandlung Heinz.
Einschreibungen täglich, Witringshofgasse 32, parterre, Eingang beim Cafégarten. 3779